

**Zeitschrift:** Sprachspiegel : Zweimonatsschrift  
**Herausgeber:** Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache  
**Band:** 24 (1968)  
**Heft:** 6

**Artikel:** Die Welschschweizer schätzen Hochdeutsch : Das Oberwalliser Beispiel  
**Autor:** A.H.B.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-420970>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 02.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Angestellter des Reichsjagdgebrauchshundeverbandes.“ Mit der Wortprozession „Reichsjagdgebrauchshundeverband“ führt Böll seinen Leser mitten hinein in eine papierraschelnde Bürowelt, in den Ungeist einer vorfabrizierten, geplanten, künstlichen Sprache; ist es doch, als vernehme man aus dem Hintergrund das Gewieher des Amtsschimmels. *(Fortsetzung folgt)*

## Die Welschschweizer schätzen Hochdeutsch

### *Das Oberwalliser Beispiel*

Das Deutschwalliser Volk hatte am 29. September 1968 einen großen Tag: es feierte nach 500 Jahren in Ernen den Geburtstag seines größten Sohnes, Kardinal Matthäus Schiner (1468 bis 1522), des Mannes, der nach den Worten von Bischof Adam schon zu seiner Zeit für die europäische Einigung unter Papst und Kaiser gegen den französischen Nationalismus gewirkt hat und dem wir nicht nur verdanken, daß das Wallis keine französische Provinz geworden ist, sondern auch, daß das Tessin eidgenössisch werden konnte. Tausende nahmen an dem ebenso farbenprächtigen wie würdevollen Fest teil und waren begeistert. Die Predigt in der Kirche hielt der Landesbischof von Sitten, Nestor Adam, selbst, die Festrede auf dem Dorfplatz zur Enthüllung des Denkmals der Walliser Bundesrat Bonvin. Beide sprachen Hochdeutsch! In dieser Sprachform waren auch die Anweisungen des Festleiters und die zahlreichen weiteren Ansprachen im Festzelt gehalten, darunter die Grußrede des Unterwalliser Nationalrats Carruzzo, der „in geschliffenem Hochdeutsch“ (so der NZZ-Berichterstatter O. F.) zur Einigkeit aufrief und dafür besonders lebhaften Beifall erntete. (Zu dieser sprachlichen Seite des Festes hat sich der Walliser Berichterstatter *Rn* der „Tribune de Genève“ (30. 9. 68) unter dem Zwischentitel „Ce qu'il faut retenir des discours“ (etwa: Was an den Reden bemerkenswert war) noch besonders geäußert:

„Die Unterwalliser können Herrn Felix Carruzzo dazu beglückwünschen, daß er sie an diesem doch wesentlich oberwalliserischen Fest so glänzend vertreten hat. Herr Carruzzo hat in der

Tat wieder einmal gezeigt, daß die zur Beschönigung der Unkenntnis des Deutschen geläufige Ausrede des Dialekts vor der Hochachtung und der Zuneigung, welche die Oberwalliser einem sich in korrektem und gefälligem «Schriftdeutsch» ausdrückenden Redner entgegenbringen, nicht bestehen kann. Übrigens wurde auch ein von unserm Kollegen Marco Volken, Redaktor am «Walliser Boten», verfaßtes ausgezeichnetes Bühnenspiel dargeboten, und zwar wiederum nicht in der Oberwalliser Mundart, sondern ebenfalls in einem «Hochdeutsch», mit dem man sich auch jenseits des Rheins hören lassen dürfte.“ A. H. B.

## Ein Werbevortrag

### *Aufruf an die Mitglieder des Sprachvereins*

In der letzten Vorstandssitzung haben wir neue Wege der Werbung erwogen. Im Winter 1969/70 sollte an möglichst vielen Orten ein Vortrag stattfinden, der an ausgewählten Beispielen zeigte, wie spannend und lehrreich ein näherer Umgang mit der Sprache sein kann. Wir denken an folgende Themenkreise:

Wandlungen in der Bedeutung eines Wortes und ihre kulturhistorischen Hintergründe

echte Etymologien und Volksetymologien

der Reiz, der im Umgang mit unsern Dialekten liegt

Schwierigkeiten beim Festlegen einer normativen Grammatik

Fragen des guten Stils

Sprachschutz

Der geplante Vortrag wird unter der Verantwortung des Vorstandes vom jetzigen Obmann geschrieben und vervielfältigt abgegeben. Er soll vor dem Personal großer Firmen und vor geeigneten Fachverbänden (kaufmännischen Vereinen, Werbeleuten usw.) gehalten werden, und zwar sollen Mitglieder unseres Vereins als Sprecher amten.